



TOP2.1

Text

Initiator*innen: Synodalpräsidium

Titel: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

1 **Vorlage des Synodalpräsidiums zur Ersten Lesung auf der Zweiten**
2 **Synodalversammlung (30.9.-2.10.2021) für den Präambeltext**

3 **Auf dem Weg der Menschen – Kirche in unserer Zeit**

4 Wir gehen den Synodalen Weg – aufgerüttelt durch den Aufschrei und die Klage
5 (Exodus 3,7) der Opfer sexualisierter Gewalt in unserer Kirche. Wir gehen ihn
6 als Synodalversammlung des Synodalen Weges. Wir gehen ihn als einen Weg der
7 Umkehr und der Erneuerung. Wir wollen das Evangelium, Gottes Frohe Botschaft,
8 neu hören und verkünden – in Worten und Taten. Wir stellen uns der Kritik der
9 Betroffenen. Wir bekennen unsere Schuld und wollen Konsequenzen ziehen. Wir
10 arbeiten die strukturellen Ursachen sexualisierter Gewalt und deren Vertuschung
11 in unserer Kirche auf. Wir suchen nach einem Weg für die Kirche in unserer Zeit
12 und nach Antworten auf die Herausforderungen in unserem Land. Zugleich wollen
13 wir den weltweiten Zusammenhalt in unserer Kirche stärken. Papst Franziskus hat
14 uns 2019 in seinem ermutigenden und mahnenden Brief an das pilgernde Volk Gottes
15 in Deutschland ermuntert, „nach einer freimütigen Antwort auf die gegenwärtige
16 Situation“ zu suchen. Wir vertrauen unsere Überlegungen dem Synodalen Prozess
17 an, zu dem Papst Franziskus zu Pfingsten 2021 die ganze katholische Kirche
18 eingeladen hat. Wir sprechen als Synodalversammlung des Synodalen Weges und
19 stehen für die Gemeinschaft aller katholisch Getauften und Gefirmten, der
20 Ordensleute, der Diakone, der Priester und der Bischöfe in unserem Land.

21 Wir bekennen unseren Glauben, vertrauen auf Gott und bitten um die Gabe der
22 Unterscheidung, die uns hilft, den Weg in die Zukunft zu gehen.

23 **1. Wo wir stehen:**

24 **mitten in der Krise, mitten in der Welt, mitten in der Kirche**

25 „Der Herr sprach: Was hast du getan? Das Blut Deines Bruders erhebt seine Stimme
26 und schreit zu mir vom Erdboden“ (Genesis 4,10). Diese Frage Gottes trifft auch
27 uns. Wir haben die sexualisierte Gewalt in unserer Kirche jahrzehntelang nicht
28 ernst genug genommen. Das bis heute fortdauernde Leid der Betroffenen haben wir
29 nicht ausreichend wahrgenommen. Auch unter uns als Synodalversammlung sind
30 vielleicht Menschen, die selbst die leisesten und zaghaftesten Versuche der
31 Klage und des Protestes zum Verstummen gebracht haben. Andere haben den Opfern
32 nicht geglaubt, ihnen dadurch zusätzliches Leid angetan und damit auch
33 Gerechtigkeit verhindert. Sie haben die Täter und auch sich selber geschützt und
34 sind zu Mittätern geworden, um die Institution der Kirche als unberührbar
35 erscheinen zu lassen. Damit haben sie im Leben vieler Menschen Gott selbst zum
36 Verstummen gebracht. Erst mit der wissenschaftlichen MHG-Studie, die sexuellen
37 „Missbrauch an Minderjährigen“ durch Geistliche im Bereich der Deutschen
38 Bischofskonferenz erforscht hat, haben sich viele Augen und Ohren geöffnet –
39 viel zu spät und selbst jetzt nicht ohne Versuche von Verantwortlichen, sich
40 selbst zu retten und die Deutungshoheit über die Vorgänge in die Hand zu
41 bekommen.

42 Wir sehen in dieser schweren Krise aber auch ermutigende Zeichen der Hoffnung:
43 Gerade das entschiedene Engagement der Betroffenen, Opfer, Überlebenden für
44 Aufklärung, Aufarbeitung und Veränderung bezeugt ein Vertrauen auf den
45 freimachenden Gott, den keine Macht der Welt endgültig zum Verstummen bringen
46 kann – auch nicht in seiner Kirche. Deshalb ist die Stimme der Opfer nicht nur
47 ein hilfreicher Rat in hilfloser Lage. Ihre Stimme ist die mahnende Stimme
48 Gottes auf dem Weg unserer eigenen Evangelisierung. Sie sind es, die uns auch
49 viele andere Probleme erneut zu Bewusstsein bringen, die die Frohe Botschaft in
50 unserer Kirche verdunkeln: Der „geistliche Missbrauch“, der Machtmissbrauch
51 durch Klerikalismus und Inkompetenz, die Missachtung von Frauen und von
52 Menschen, die nicht der binären Ordnung von männlich und weiblich entsprechen,
53 nicht zuletzt die problematischen Verengungen der kirchlichen Sexualmoral.
54 Diesen drängenden Fragen widmen sich daher die vier Synodalforen.

55 Wir stehen mit unserer Schuld und Not, mit unserer Hoffnung und unserem Glauben
56 mitten in einer Welt, die selbst von schweren Krisen geschüttelt wird. Umso
57 wichtiger ist es, dass sich die Kirche den Fragen der Zeit stellt und dass sie
58 nicht den Eindruck erweckt, bereits alle Antworten zu haben. Zusammen mit den
59 Menschen von heute ist sie auf der Suche nach Perspektiven, die vom Glauben an
60 Gott inspiriert sind.

61 Die persönlichen wie systemischen Ausmaße sexualisierter Gewalt haben den

62 Vertrauensverlust der Kirche in der Welt drastisch verstärkt. Und dennoch
63 erwarten viele Menschen noch etwas von dieser Kirche – gerade in der Dramatik
64 dieser Tage. Sie erwarten eine Gemeinschaft von Glaubenden, die sich in der
65 Nachfolge Jesu beherzt für Menschlichkeit engagiert; die sich besonders den
66 Bedrängten und Bedürftigen zuwendet; die ihnen, wo nötig und möglich, die Stimme
67 leiht und sie zu Wort kommen lässt; die Brücken baut zwischen den vielen
68 verfeindeten Lagern und darin ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft mitteilt.
69 Gerade in bleiernen Zeiten braucht die Welt ermutigende Zeichen der Hoffnung.
70 Wir setzen uns daher auch für eine Gesprächskultur ein, die von gegenseitigem
71 Respekt und Nächstenliebe geprägt ist, denn Gewalt und Missbrauch beginnen schon
72 in der Sprache. Wir wenden uns entschieden gegen jede Art von hasserfüllter und
73 menschenverachtender Kommunikation, die auch zahlreiche Mitglieder der
74 Synodalversammlung erleiden müssen.

75 Die Kirche ist eine Kirche mit Wunden und Narben, mit Ecken und Kanten. Und weil
76 sie sich auf die Menschen und ihre Alltagswelt einlassen muss, muss sie
77 riskieren, eine „verbeulte Kirche“ (Evangelii gaudium 49) zu sein. Wir sind ein
78 Teil dieser Kirche, weil uns die Liebe zu Gott verbindet, der Glaube an Jesus
79 Christus, die Taufe, die Firmung und die Eucharistie. Das Katholische, also das
80 alle und alles Umfassende unserer Kirche verbindet uns über alle Grenzen hinweg,
81 die uns für gewöhnlich voneinander trennen. Wir wissen: Die Einheit der Menschen
82 untereinander, die von Gott gegeben und aufgegeben ist (Lumen Gentium 1), ist
83 immer bedroht. Und es ist die Aufgabe der Kirche als Sakrament, d. h. als
84 Zeichen und Werkzeug dieser Einheit zwischen Gott und den Menschen und der
85 Menschheit untereinander, den damit verbundenen Friedensauftrag ernst zu nehmen.
86 Vieles strebt auseinander und muss mühsam zusammengeführt werden. Weil die
87 Kirche nicht nur heilige, sondern auch sündige Kirche ist, übt sie ihren Dienst
88 an der Menschheit in Demut und nicht in einer Haltung der Überlegenheit aus.

89 Es widerspricht daher Gottes Geistkraft, die Einheit autoritär durchzusetzen.
90 Auch wenn ein solcher Weg für manche unwiderstehlich sein mag, er ist und bleibt
91 eine Versuchung, der wir nicht nachgeben dürfen. Denn wir sind gefordert, uns
92 auch mit dem Anderen und dem Fremden auseinanderzusetzen. Wir hoffen, gerade im
93 ernstgemeinten Dialog mit ihnen wesentliche Spuren zu entdecken, auf die Gott
94 unsere Aufmerksamkeit lenken und uns so in die Zukunft leiten will. Umso
95 schmerzlicher nehmen wir wahr, dass freimütiges Reden und Überlegen schnell
96 unter den Generalverdacht des Spalterischen und des Traditionsverlustes gestellt
97 werden. Dem widerspricht die Aufforderung: „Lösch den Geist nicht aus!
98 Verachtet prophetische Rede nicht. Prüft alles und behaltet das Gute“ (1 Thess
99 5,19-21).

100 **2. Woher wir kommen:**
101 **mit unseren Erfahrungen, mit unseren Enttäuschungen, mit unserer Hoffnung**

102 Wir kommen in der Synodalversammlung mit unterschiedlichen Erfahrungen, mit
103 Enttäuschungen und mit großen Hoffnungen zusammen. Viele von uns sind jung und
104 kennen die Auseinandersetzungen über den Weg der Kirche in den letzten
105 Jahrzehnten nur vom Hörensagen; sie bringen sich ein, damit sie in Zukunft guten
106 Gewissens katholisch sein können. Andere haben sich lange schon engagiert; sie
107 ziehen eine gemischte Bilanz dessen, was gelungen und misslungen ist. Nicht
108 wenige, die wir kennen, haben der Kirche den Rücken gekehrt, weil sie von ihr
109 enttäuscht worden sind oder mit ihr nichts mehr anfangen können. Allzu oft sind
110 sie als Abtrünnige, als Laue, als Opportunisten abgestempelt worden. Doch viele
111 von ihnen sind tief gläubig. Wir wollen mit ihnen ins Gespräch kommen und sie
112 fragen, ob sie bereit sind, unseren Blick für die Welt von heute zu schärfen, in
113 der wir die Kirche neu aufbauen wollen. Der Synodale Weg wäre nicht vollständig,
114 nicht glaubwürdig, wenn nicht auch in seiner Mitte die Stimme der Opfer gehört
115 und diese Expertise der von sexualisierter Gewalt und deren Vertuschung
116 Betroffenen eingebracht würde. Wir sind dankbar, dass sich Mitglieder des
117 Betroffenenbeirats bei der Deutschen Bischofskonferenz in Synodalversammlung und
118 Synodalforen einbringen und engagieren.

119 Wir sind geprägt durch das Zweite Vatikanische Konzil, auch wenn die meisten von
120 uns es selbst nicht mehr erlebt haben. Wir wollen Kirche „heute“ sein, mit der
121 Energie der Bibel, mit dem langen Atem der Geschichte, aber auch in der
122 entschiedenen Zeitgenossenschaft hier und jetzt. Wir sind verbunden mit dem
123 Papst und mit der Kirche auf der ganzen Welt. Wir sehen den Reichtum der Einheit
124 nicht in der Eintönigkeit ewiggleicher Wiederholungen, sondern in der
125 Lebendigkeit eines Zusammenhaltes sehr vieler Menschen, die ihre
126 unterschiedlichen Gaben, ihre Stärken und Schwächen in die Gemeinschaft des
127 Glaubens einbringen. Einheit ist eine dynamische Größe, die ohne Vielfalt gar
128 nicht lebbar ist. Wir teilen die Sorge des Papstes, dass wir uns in der Kirche
129 häufig wie Kontrolleure der Gnade Gottes verhalten und nicht wie ihre Förderer
130 (Evangelii Gaudium 47). Wir sehen in der Tradition Jesu die Einheit der Kirche
131 nicht in der Einheitlichkeit ihrer Glieder, sondern in der Eindeutigkeit ihrer
132 Sendung. Wir glauben: Gott ist jedem Menschen nahe, innerhalb wie außerhalb der
133 Kirche. Diese Botschaft zu verbreiten, ist die Sendung der Kirche.

134 Wir haben in der Suche nach Einheit eine enge ökumenische Freundschaft mit den
135 evangelischen und orthodoxen Glaubensgeschwistern aufgebaut und wollen die
136 Beziehungen zu ihnen vertiefen.

137 Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die einzigartige Beziehung der Kirche zum
138 Judentum im vertrauensvollen Dialog zu vertiefen und in der Öffentlichkeit gegen
139 jede Form von Antisemitismus aufzustehen. Wir wenden uns gegen den Hass auf den
140 Islam und begegnen seiner Verehrung Gottes mit Wertschätzung.

141 Wir stehen für unseren christlichen Glauben und deshalb für den Frieden unter
142 den Religionen und in der gesamten Gesellschaft: nicht nur für die Abwesenheit
143 von Krieg, sondern für Gerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung.
144 Deshalb arbeiten wir mit unseren jüdischen und mit unseren islamischen
145 Geschwistern zusammen. Wir suchen den offenen Austausch mit allen Menschen guten
146 Willens. Der Synodale Weg darf uns nicht von anderen entfremden, sondern muss
147 uns gesprächsfähig in der Kultur unserer Zeit machen, kritisch gegenüber der
148 Unkultur und ermutigend über den Tag hinaus.

149 Die katholische Kirche ist in Deutschland einen Weg der Reform gegangen, der vom
150 Zweiten Vatikanischen Konzil zur Würzburger Synode und zur Dresdener
151 Pastoral synode geführt hat. Die unterschiedlichen Herausforderungen haben
152 unterschiedliche Themen erfordert. Heute liegen viele Probleme nach wie vor
153 ungelöst auf dem Tisch, neue sind hinzugekommen. Nicht wenige Beschlüsse harren
154 immer noch ihrer Umsetzung. Die Vorschläge von damals können heute nicht einfach
155 wiederholt werden, weil sich die Situation gewandelt hat. Aber der Synodale Weg
156 steht in der Tradition der synodalen Prozesse, die auch heute in der
157 katholischen Kirche an vielen Stellen stattfinden, um die Kirche zu einem Haus
158 des Glaubens und der Freiheit für die Menschen werden zu lassen.

159 Papst Franziskus betont: „Die aktuellen Herausforderungen sowie die Antworten,
160 die wir geben, verlangen im Blick auf die Entwicklung eines gesunden
161 Aggiornamento, einen langen Reifungsprozess und die Zusammenarbeit eines ganzen
162 Volkes über Jahre hinweg“, (Brief Papst Franziskus, 3 mit Bezug auf Y. Congar).
163 Wir sind auf diesen Weg gegangen und gehen ihn weiter. Er ist ein Weg von großer
164 Hoffnung und Freude, aber auch von tiefen Enttäuschungen geprägt. Denn es ist
165 seit Jahrzehnten zu keinen mutigen Schritten der Reform gekommen. Wir teilen
166 daher die Intention des Papstes, als Kirche neu aufzubrechen und die Synodalität
167 sowie die Kompetenzen der Bischofskonferenzen zu stärken (Evangelii Gaudium 32),
168 damit wir die Botschaft des Evangeliums so verkünden können, dass wir den
169 Menschen in ihrer jeweiligen Lebenswelt gerecht werden. Uns ist die Überzeugung
170 gemeinsam, dass der katholische Glaube die Kraft hat, die Zeichen der Zeit zu
171 erkennen, sie im Licht des Evangeliums zu deuten und entsprechend zu handeln
172 (Gaudium et spes 4).

173 Wir sind überzeugt, dass die Krise der Kirche, die sich in den Verbrechen der
174 sexualisierten Gewalt und deren Vertuschung zeigt, trotz der schweren Schuld
175 nicht das Ende der Kirche ist. Im Vertrauen auf Gott sagen wir: Auch in dieser
176 tiefen Krise des Glaubens gibt es die Chance der Umkehr und eines Neuanfangs.
177 Die katholische Kirche hat in vielen Bereichen an Glaubwürdigkeit verloren, die
178 sie zurückzugewinnen hofft. Das kann nur durch einen Wandel geschehen, der neben
179 einer veränderten Haltung auch institutionelle Veränderungen in den Blick nimmt.
180 Wir setzen darauf, dass sich das Leben in den Gemeinden und an anderen Orten

181 kirchlicher Gemeinschaft erneuert. Wir wollen neu von der Spiritualität und den
182 Erfahrungen lernen, die in den Orden und den geistlichen Gemeinschaften
183 gesammelt werden. Wir setzen auf das Engagement katholischer Vereine und
184 Verbände. Wir wollen die engen Beziehungen in die Weltkirche vertiefen, nicht
185 zuletzt durch die kirchlichen Hilfswerke.

186 **3. Wohin wir wollen:**
187 **zum Leben der Menschen, zu den Orten des Glaubens, an die Bruchstellen der**
188 **Gesellschaft**

189 Das Ziel des Synodalen Weges ist es, neu auf das Evangelium der Befreiung zu
190 hören. Nur wenn wir Gottes Stimme im Schrei der Armen nach Gerechtigkeit
191 (Matthäusevangelium 5,3-12) und im stummen Seufzen der geschundenen Kreatur
192 (Römerbrief 8,22) wahrnehmen, können wir es wagen, mit unseren menschlichen
193 Stimmen in unserer Schwäche und Ohnmacht und trotz unserer Schuld voller
194 Hoffnung für Gott einzutreten und gerade deshalb auch für unsere Nächsten. Denn
195 er trägt uns auf, sie zu lieben wie uns selbst (Levitikus 19,18).

196 Jesus sagt: „Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den
197 Sabbat“ (Markusevangelium 2,27). Deshalb gilt: „Der Mensch ist der Weg der
198 Kirche“ (Johannes Paul II., Redemptor hominis 14). Wir wollen, dass die Kirche
199 auf den Weg der Menschen findet und nicht, dass die Kirche über die Wege der
200 Menschen bestimmt. Alle Gläubigen brauchen Orte, um den Glauben zu teilen und
201 die Geheimnisse Gottes zu feiern. Aber diese Orte dürfen sie nicht in einer
202 Nische dieser Welt einrichten, sondern müssen sie dort suchen, wo das Leben
203 spielt. Die Kirche wird an den Peripherien der Gesellschaft gebraucht, die das
204 eigentliche Zentrum sind (Evangelii Gaudium 46), und mitten in den Zentren, die
205 zu Wegstationen werden: dort, wo das Herz der Menschen schlägt und unruhig ist,
206 weil es nach der Liebe sucht. Dort, wo Menschen von einer Sehnsucht nach Gott
207 erfüllt sind, selbst dann, wenn sie ihn vergessen haben. Die Brüche und Wunden,
208 die das Leben der meisten Menschen kennzeichnen, sind nicht einfach in der
209 Kirche zu heilen, weil sie selbst von diesen Brüchen und Wunden bestimmt ist.
210 Aber alle, die glauben, dürfen auf Jesus verweisen: Er ist gesandt, um als Arzt
211 die Kranken zu heilen (Markusevangelium 2,17).

212 Um dem gerecht zu werden, was die MHG-Studie als systemische Ursachen für
213 sexualisierte Gewalt und den Umgang damit analysiert, hat die Deutsche
214 Bischofskonferenz, als sie das Zentralkomitee der deutschen Katholiken gebeten
215 hat, gemeinsam auf einen Synodalen Weg zu gehen, drei Themen vorgeschlagen:
216 Macht und Gewaltenteilung, die Lebensform von Priestern und die kirchliche
217 Sexuallehre. Auf Anregung des ZdK gibt es zudem ein eigenes Synodalforum zu
218 Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche.

219 Es gibt sehr viel mehr Themen, die auf eine synodale Weise in der katholischen
220 Kirche beraten und entschieden werden müssen. Jedes Thema braucht
221 Entscheidungen, die in Deutschland getroffen werden können, mit einer
222 spezifischen Verantwortung der Bischöfe für ihre Diözesen. Bei allen
223 Themenfeldern werden aber auch Fragen aufgeworfen, die nicht allein in
224 Deutschland entschieden werden können, weil sie die katholische Kirche als Ganze
225 betreffen. Hier braucht es klare Voten, damit die Weltkirche unsere Stimme, die
226 Stimme der katholischen Kirche aus Deutschland, hören kann, so wie wir auf die
227 Stimme aus der Weltkirche hören wollen. Wir brauchen auch die kritische
228 Begleitung der Öffentlichkeit. Wir wollen eine lernende Kirche sein auf unserem
229 geistlichen Weg, der uns zusammenführt.

230 Wir stehen dafür, eine synodale Kirche unter der Leitung des Papstes zu sein, in
231 der alle gehört werden und mitgestalten können, wenn es um Weichenstellungen für
232 die Zukunft geht. Wir vertrauen keinen einfachen Prognosen für unsere Kirche.
233 Sondern wir bauen auf eine Zukunft, die für überraschende Wendungen und
234 Entwicklungen offen ist. Wir vertrauen auf die Verheißung Jesu, dass uns Gottes
235 Geist „in der ganzen Wahrheit“ leitet (Johannesevangelium 16,13).

Ä1

Text

Initiator*innen: Antragskommission Präambel

Titel: Ä1 zu TOP2.1: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

Von Zeile 1 bis 2 einfügen:

Vorlage des Synodalpräsidiums zur Ersten Lesung auf der Zweiten Synodalversammlung (30.9.-2.10.2021) für den Präambeltext

Die Antragskommission empfiehlt, die Zielsetzung des Präambeltextes im Verhältnis zum Orientierungstext deutlicher herauszuarbeiten.

Ä2

Text

Initiator*innen: Antragskommission Präambel

Titel: Ä2 zu TOP2.1: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

In Zeile 3 einfügen:

Auf dem Weg der Menschen – Kirche in unserer Zeit

Die Antragskommission empfiehlt, den Titel des Präambeltextes auf seine Passung zu überprüfen.

Ä3

Text

Initiator*innen: Antragskommission Präambel

Titel: Ä3 zu TOP2.1: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

In Zeile 3 einfügen:

Auf dem Weg der Menschen – Kirche in unserer Zeit

Die Antragskommission empfiehlt, alle Hinweise auf verbesserte Formulierungen, Erweiterungen und Streichungen, soweit sie keine inhaltlich richtungsweisenden Änderungen enthalten, an das Präsidium mit der Bitte um Prüfung zu überweisen.

Ä4

Text

Initiator*innen: Antragskommission Präambel

Titel: Ä4 zu TOP2.1: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

Von Zeile 21 bis 22 einfügen:

Wir bekennen unseren Glauben, vertrauen auf Gott und bitten um die Gabe der Unterscheidung, die uns hilft, den Weg in die Zukunft zu gehen.

Die Antragskommission empfiehlt, die Verwendung der 1. Person Plural („wir“) auf Stringenz und Passung zu überprüfen und die Rede von Schuld und Verantwortung zu präzisieren.

Ä5

Text

Initiator*innen: Antragskommission Präambel

Titel: Ä5 zu TOP2.1: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

Von Zeile 53 bis 54 einfügen:

nicht zuletzt die problematischen Verengungen der kirchlichen Sexualmoral. Diesen drängenden Fragen widmen sich daher die vier Synodalforen.

Die Antragskommission empfiehlt, den gesamten Text darauf hin zu überprüfen, wie er die Zielsetzung des gesamten Synodalen Weges mit den aktuellen Entwicklungen auf diesem Weg und in der gesamten katholischen Kirche vermittelt, im Licht der MHG-Studie und mit besonderem Fokus auf die Betroffenen von Missbrauch und Gewalt.

Ä6

Text

Initiator*innen: Antragskommission Präambel

Titel: Ä6 zu TOP2.1: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

Von Zeile 19 bis 20 einfügen:

stehen für die Gemeinschaft aller katholisch Getauften und Gefirmten, der Ordensleute, der Diakone, der Priester und der Bischöfe in unserem Land.

Die Antragskommission empfiehlt, die Intention der Evangelisierung, die Papst Franziskus in seinem Brief „An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ und in der Ankündigung des weltweiten Synodalen Wegs in den Mittelpunkt gestellt hat, im Text insgesamt stärker herauszustellen.

Ä7

Text

Initiator*innen: Antragskommission Präambel

Titel: Ä7 zu TOP2.1: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

Von Zeile 228 bis 229 einfügen:

Begleitung der Öffentlichkeit. Wir wollen eine lernende Kirche sein auf unserem geistlichen Weg, der uns zusammenführt.

Die Antragskommission empfiehlt, dass das Zueinander der Situation der Kirche in Deutschland und der Situation der Weltkirche klar herausgearbeitet wird.

Ä8

Text

Initiator*innen: Antragskommission Präambel

Titel: Ä8 zu TOP2.1: Präambeltext - Erste Lesung

Text 1. Lesung

Von Zeile 234 bis 235 einfügen:

Entwicklungen offen ist. Wir vertrauen auf die Verheißung Jesu, dass uns Gottes Geist „in der ganzen Wahrheit“ leitet (Johannesevangelium 16,13).

Die Antragskommission empfiehlt, das Prinzip der Synodalität im Präambeltext deutlicher zu betonen.